



### HOCHSCHULPOLITIK

#### Treffen der Referenten für Arbeits- und Umweltschutz der Wissenschaftsministerien

Zum achten Mal trafen sich am 17. Juni 2004 - diesmal bei der BAuA in Dortmund - die für den Arbeits- und Umweltschutz in den Wissenschaftsministerien zuständigen Referenten zu ihrem traditionellen Jahrestreffen. In dem Bemühen, eine frühzeitige und koordinierte Vorgehensweise im Sinne einer „Regulierungsprävention“ bei anstehenden Novellierungsvorhaben zu erreichen, wurden u. a. folgende Themen erörtert:

#### Rahmenbedingungen für Arbeits- und Umweltschutz in Hochschulen

Durch die größere Autonomie können die Hochschulen verstärkt über die Bedeutung der Arbeitssicherheit selbst entscheiden; in Nordrhein-Westfalen hat dieses dazu geführt, dass drei Hochschulen die Aufgaben nach dem Arbeitssicherheitsgesetz einer anderen Hochschule oder privaten Dienstleistern übertragen haben. Kontrovers wird dabei der Grad der mit der Autonomie verbleibenden Verantwortlichkeit der Wissenschaftsministerien diskutiert.

Der in einigen Ländern vertretene Auffassung, dass mit der Autonomie der Hochschulen die Ministerien aus der Verantwortung beim Arbeits- und Umweltschutz entlassen seien, steht entgegen, dass die Länder weiter als Arbeitgeber der Hochschulbediensteten fungieren und sich an der Setzung der Rahmenbedingungen beteiligen müssten. Denn so wie die Wirtschaftsministerien über den Wirtschaftsausschuss des Bundesrates Interessen der Wirtschaft bei der Gestaltung der Regeln zum Arbeits- und Umweltschutz wahrnehmen, müssten auch die Wissenschaftsministerien sich über den Kulturausschuss des Bundesrates und im Gespräch mit der Länderarbeitsgemeinschaft Arbeitssicherheit (LASI) für die Belange der Wissenschaft einsetzen.

Vor dieser Entwicklung steht auch das Selbstverständnis des Arbeitskreises der Referenten aus den Wissenschaftsministerien auf dem Prüfstand.

Die Teilnehmer sind sich jedoch einig, dass diese Gesprächsrunde auch weiterhin notwendig ist, da nur so eine Einflussnahme der Wissenschaftsseite bei Gesetzes- und Verordnungsvorhaben möglich sei.

#### Koordination

Vor dem Hintergrund der Hochschulautonomie erscheinen die Bemühungen der Hochschulvertreter in der Bonner Runde, ihre Aktivitäten stärker an hochschulübergreifende Gremien binden zu wollen, gerechtfertigt. Die Fachhochschulkanzler haben zwischenzeitlich diesem Wunsch Rechnung getragen und Frau Dr. Nagel, Kanzlerin der FH Köln, für eine Mitarbeit in der Bonner Runde benannt.

Herr Marquardt (MWF Nordrhein-Westfalen) hat gemeinsam mit Herrn Heuss (DKfz Heidelberg) und Frau Dr. Druschke (MWF Nordrhein-Westfalen) an der Frühjahrssitzung der LASI in Aachen als Gast teilgenommen.

Diese erstmalige Kontaktaufnahme ist von den Mitgliedern im LASI überwiegend positiv bewertet worden. Diese hatten Verständnis dafür, dass bei der Normsetzung und bei der Anwendung der Normen stärker auf die Wissenschaftsbelange geachtet werden müsse. Andererseits bestehe aber auch Einigkeit, dass die Hochschulen durch organisatorische Maßnahmen, Fortbildung und interne Information den Arbeitsschutz sicherzustellen hätten. Zur Verbesserung der Kommunikation sollen LASI und Bonner Runde wechselseitig Gesprächspartner zu bestimmten Themenkreisen benennen.

#### Gefahrstoffverordnung

Der Entwurf einer Verordnung zur Anpassung der Gefahrstoffverordnung an die EG-Richtlinie 98/24/EG und andere EG-Richtlinien (Kabinettsache, Datenblatt-Nr. 15/09036) ist hinsichtlich der erforderlichen Änderungsrelevanz aus Sicht der Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen u. a. von Herrn Dr. Rinze geprüft worden. An zwei Punkten besteht Handlungsbedarf:

(1) Vertretung der Hochschulen im (neuen) Ausschuss für Gefahrstoffe (AGS) (§ 21)

(2) Messverpflichtungen beim Umgang mit „krebserzeugenden, erbgutverändernden und fruchtbarkeitschädigenden Stoffen“ (§§ 7, 9, 10, 11)

Zu 1) Die Teilnehmer einigen sich darauf, die Beteiligung der Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen als Appell an das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Selbstverpflichtung) zu formulieren. Die explizite Nennung der Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen ist nicht möglich, weil zum einen eine geeignete zu nennende Dachorganisation für die Hochschulen fehlt, zum anderen Interessengruppen im o. g. Paragraphen nicht explizit genannt werden (Entschließungsantrag).

Zu 2) Aufgrund der durch die im Entwurf formulierten Messverpflichtungen zu erwartenden Erschwernisse für

#### AUS DEM INHALT

**HOCHSCHULPOLITIK**  
Jahrestreffen

**SEMINARE**  
Rückblick und Vorschau

**AUS DEN LÄNDERN**  
Nordrhein-Westfalen

**ÖKO-PROFIT**  
Berlin

**HIS-Projekt**  
Universität Bremen

Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen (Herr Dr. Rinze), einigen sich die Teilnehmer nach längerer Diskussion darauf, für die §§ 7, 9, 10, 11 Ausnahmeregelungen für die Wissenschaft zu fordern (Änderungsantrag).

Von den anwesenden Ländervertretern war nur Nordrhein-Westfalen bereit, entsprechende Anträge im Kulturausschuss des Bundesrates zu stellen. Die anwesenden Ländervertreter sichern jedoch die Unterstützung zu. Herr Marquardt wurde ermächtigt, den Antrag zu 2 ggf. mit dem MWK Bayern abzustimmen, da Bayern im UA Arbeit und Soziales ähnliche Anträge (allerdings nur zu §§ 10 und 11) gestellt hat. Da Bayern die beiden Anträge im Kulturausschuss jedoch nicht gestellt hat, hat Nordrhein-Westfalen den weitergehenden Antrag zur Änderung der §§ 7, 9, 10 und 11 sowie einen Entschließungsantrag zu § 21 gestellt. Beide Anträge sind in der Sitzung des Kulturausschusses des Bundesrates am 21.06.04 trotz der Einwendungen des in der Sitzung anwesenden Vertreters des BMWA ohne Gegenstimmen beschlossen worden. (<http://www.bmwa.bund.de/bmwa/Navigation/arbeit,id=12224.html>)

### Arbeitsstättenverordnung

Das Bundeskabinett hat am 26. Mai 2004 den modifizierten Entwurf einer novellierten Verordnung über Arbeitsstätten beschlossen. Diese neu strukturierte Arbeitsstättenverordnung löst die Arbeitsstättenverordnung vom 20. März 1975 (BGBl. I S. 729), zuletzt geändert durch Artikel 7 der Verordnung vom 27. September 2002 (BGBl. I S. 3777), ab.

Die neue Verordnung setzt nunmehr auch für die Arbeitsstätten die „Philosophie des europäischen Arbeitsschutzrechts“ um, auf der Ebene von Gesetzen und Verordnungen möglichst nur noch Schutzziele zu formulieren, um Beurteilungsspielräume in der Praxis zu ermöglichen. Sie verzichtet auf die Festlegung „definitiver Werte“ und verweist diese Festlegungen in die Technischen Regeln. Der Entwurf der Verordnung liegt mittlerweile als BR-Drucksache (26/504) vor. Falls in der Juli-Sitzung des Bundesrates die neue Arbeitsstättenverordnung noch nicht verabschiedet wird, bleibt die Sommerpause abzuwarten. (<http://www.bmwi.de/Navigation/Arbeit/arbeitsschutz,did=12226.html>)

### Personalia

Auf Grund des bevorstehenden Ruhestandes gibt Herr Marquardt die Aufgabe Arbeits- und Umweltschutz im MWF bereits in diesem Jahr an Frau Dr. Druschke ab. Als Nachfolger für die Funktion des Sprechers der Referenten schlägt er seinen bisherigen Stellvertreter, Herrn Barth (Hessen), vor. Die Teil-

nehmer sprechen sich einvernehmlich für Herrn Barth aus, der künftig diese Aufgabe wahrnehmen will. Als Vertreterin für Herrn Barth wird Frau Dr. Druschke (Nordrhein-Westfalen) vorgeschlagen und einvernehmlich benannt. Beide werden auch als Vertreter für die „Bonner Runde“ benannt. (Diese Regelung erfolge über den Hochschulausschuss der KMK.)

### Perspektive

Der Hochschulausschuss der KMK hatte HIS auf seiner Sitzung im April 2004 gebeten, sich den Aufgaben der Regulierungsprävention verstärkt anzunehmen und die Länder bei entsprechenden Initiativen zu unterstützen. HIS hat danach verstärkt die Funktion eines Kompetenz- und Koordinationszentrums in diesem Arbeitsgebiet eingenommen. Ein jetzt vorliegender Bericht evaluiert diese Tätigkeit und wird fristgerecht dem Hochschulausschuss zugeleitet.

[http://www.his.de/Abt3/Umweltschutz/Infoseite/Bonner\\_runde](http://www.his.de/Abt3/Umweltschutz/Infoseite/Bonner_runde)

Informationen bei HIS: J. Müller, 0160/ 90624064, E-Mail: [jmueller@his.de](mailto:jmueller@his.de)

## SEMINARE

### Rückblick

#### HIS/ZTW-Praxisseminar Energieeinsparung in Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen

Vom 10. bis 12. Mai 2004 fand in Clausthal-Zellerfeld das Praxisseminar „Weg zur Energieeinsparung in Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen“ mit 31 Teilnehmern statt. Eine achtseitige Zusammenfassung befindet sich auf den HIS-WWW-Seiten:

[http://www.his.de/Abt3/Umweltschutz/Infoseite/Materialien/clausthal\\_seminar\\_energie\\_2004.pdf](http://www.his.de/Abt3/Umweltschutz/Infoseite/Materialien/clausthal_seminar_energie_2004.pdf)

#### Erfahrungsbericht über die Gruppenarbeit „Motivation“ auf dem Praxisseminar „Energieeinsparung“

Im Rahmen des Praxisseminars wurde in der Gruppenarbeit „Motivation“, moderiert von Herrn Nolte (energie-impuls, Hannover), nach einem intensiven Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmern ein Erlebnisrundgang veranstaltet.

Während des Erfahrungsaustauschs wurde als ein Anreizsystem für Nutzer zur Energieeinsparung das 50/50-Modell der Universität Hamburg vorgestellt. Dabei verbleiben 50 % der eingesparten Kosten in den Fachbereichen oder Instituten, die durch ihre Verhaltensverände-

rung oder Initiative vor Ort den Verbrauch reduziert haben. Die Umsetzung der Maßnahmen wird dabei von Energie- und Umweltteams initiiert. In der Diskussion wurde deutlich, wie wichtig es ist, die Energiesparkonzepte auf die tatsächliche Nutzerebene herunterzubrechen, um eine Verhaltensveränderung bewirken zu können.

Eine wirksame Möglichkeit zur Motivation ist das direkte Erleben des Energieverbrauchs, was während des Erlebnisrundgangs veranschaulicht wurde. Hierzu wurden die Teilnehmer mit einfachen Geräten zur Temperatur-, Wasserverbrauchs- und Stromverbrauchsmessung ausgestattet. Bei dem Rundgang durch die Räume der Aula der TU Clausthal-Zellerfeld wurde der Wasserdurchfluss an den Waschbecken, die Lufttemperatur in verschiedenen Räumen und der Strombedarf eines PC und einer Rechenmaschine gemessen. Ein „Aha-Erlebnis“ dabei war, dass bei der Halbierung des Wasserdurchflusses am Waschbecken keine Verschlechterung bezüglich des Händewaschens zu bemerken war. Auch war der Strombedarf des ausgeschalteten PCs mit ca. 8 W überraschend hoch. Das legt die Idee nahe, ausschaltbare Steckdosenleiste zur Versorgung der Bürogeräte einzusetzen.

Ein solcher Erlebnisrundgang ist eine interessante Methode, durch die Kombination von Information und Erfahrung in das Bewusstsein der Nutzer vorzudringen, um eine nachhaltige Änderung im Verhalten und somit „Motivation“ zu erzeugen.

Informationen zur dieser Gruppenarbeit: Petra Litke, Projektstelle Energieoptimierung, Universität Hamburg, Tel.: 040/42838-3693, E-Mail: [Petra.Litke@verw.uni-hamburg.de](mailto:Petra.Litke@verw.uni-hamburg.de); Norbert Feck, Lehrstuhl für Energiesysteme und Energiewirtschaft, Ruhr-Universität Bochum, Tel.: 0234/32-25985, E-Mail: [feck@lee.rub.de](mailto:feck@lee.rub.de)

Ansprechpartner bei HIS: R.-D. Person, [person@his.de](mailto:person@his.de)

### Vorschau

#### HIS/ZTW Seminar Gesundheitsförderung

HIS, die Landesunfallkasse Hannover, der Arbeitskreis Gesundheitsfördernde Hochschulen und das ZTW der TU Clausthal veranstalten vom 20. bis 22. September 2004 in Clausthal-Zellerfeld das Praxisseminar „Gesundheitsförderung an Hochschulen“.

HIS hat bereits 2001 ein erstes Seminar zur Thematik „Gesundheitsförderung“ durchgeführt und die Ergebnisse in einer sehr nachgefragten Kurzinformation dokumentiert. Wegen der weiter gestie-

genen Bedeutung des Themas sollen die seitdem weitergeführten und neu initiierten Maßnahmen jetzt in einem Praxisseminar präsentiert und diskutiert werden.

Das Programm liegt als Anlage dem HIS-MBL bei Informationen bei HIS: [jmueller@his.de](mailto:jmueller@his.de)  
Internet: <http://www.ztw.tu-clausthal.de/wb/veranstaltungen/seminare>

### 7th COPERNICUS-Conference

Vom 13. bis 19. September 2004 findet an der Universidad Las Palmas de Gran Canaria (Spanien) die siebte COPERNICUS-Konferenz statt (s. HIS-MBL 3/2003). Die Veranstaltung schließt an die Tradition der vergangenen Treffen an und will auf europäischer Ebene den Gedanken der Nachhaltigen Entwicklung in den Hochschulen verankern, dieses gilt für die Bereiche Forschung, Lehre und Betrieb. Hierzu werden Initiativen, im Sinne von „Best-Practices“ vorgestellt und neue Kooperationen angestrebt. <http://www.ulpgc.es/webs/copernico/>

Informationen: H.-P. Winkelmann, COPERNICUS, Brandschachtstrasse 2, 44149 Dortmund, Tel.: 0231/231-652424, E-Mail: [info@copernicus-campus.org](mailto:info@copernicus-campus.org), <http://www.copernicus-campus.org/>

### Gefahrstoffkataster in der Arbeitsschutzorganisation

Die Vorbereitungen für den im letzten HIS-MBL angekündigten Workshop sind angelaufen. Die Veranstaltung „Einsatz eines Gefahrstoffkatasters in der Sicherheitsorganisation von Hochschulen“ soll am 20. Oktober 2004 an der Universität Hamburg stattfinden.

Ansprechpartner bei HIS: J. Müller, Tel.: 0160/90624064, E-Mail: [jmueller@his.de](mailto:jmueller@his.de)

#### Materialhinweise:

Dam-Mieras, van R., Michelsen, G., Winkelmann, P. (Hrsg.): COPERNICUS in Lüneburg. Higher Education in the Context of Sustainable Development and Globalization. Frankfurt: Verlag für Akademische Schriften, 2002. – 14 Euro

Jastorff, B.; Störmann, R.; Wölcke, U.: Struktur – Wirkungs- Denken in der Chemie. A-schenbeck & Isensee Universitätsverlag. – ISBN 3 89598 920 7, Euro 42

WEKA MEDIA GmbH & Co. KG: EAV-Katalog. Europäisches Abfallverzeichnis nach der Abfallverzeichnis-Verordnung (AVV) (mit Gegenüberstellung der alten EAK-Nummern). Kissingen, 2. aktualisierte und überarbeitete Auflage, 2003. – Postfach 1209, 86426 Kissingen, Tel.: 0180/45678-20

BUK: Effektivität und Effizienz von betriebliche Maßnahmen zur Gesundheitsförderung. Kurzinformation über Forschungsergebnisse zum Arbeits- und Gesundheitsschutz im öff. Dienst, 2004/01, 12 S. <http://content.unfallkassen.de/uploads/556/FFDP12004.pdf>

### Kanzlerarbeitskreis Gefahrstoffverordnung und Arbeitsschutz

Vom 15. bis 17. September 2004 findet an der TFH Berlin die diesjährige Tagung des Kanzlerarbeitskreises „Gefahrstoffverordnung und Arbeitssicherheit“ der Fachhochschulen statt.

Ansprechpartner: W. Golly, TFH Berlin, Tel.: 030/4504-2742, E-Mail: [siumi@tfh-berlin.de](mailto:siumi@tfh-berlin.de)

## AUS DEN LÄNDERN

### Nordrhein-Westfalen

#### Universität Paderborn und Universität Wuppertal: Bericht zum Arbeits- und Umweltschutz

Auf rund 25 Seiten fassen die Universitäten in ihren Berichten die Aktivitäten im Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz zusammen. Die Universität Paderborn weist dabei auch auf die erfolgreiche Revalidierung des Umweltmanagementsystems im Dezember 2003 hin.

Universität Paderborn: Informationen: D. Riedel, Universität Paderborn, Tel.: 05251/60-4301, Fax: -4200, E-Mail: [riedel@zv.uni-paderborn.de](mailto:riedel@zv.uni-paderborn.de)

Universität Wuppertal: Informationen: Dr. D. Szewczyk, Universität Wuppertal, Tel.: 0202/439-0, E-Mail: [szewczyk@uni-wuppertal.de](mailto:szewczyk@uni-wuppertal.de)

## ÖKOPROFIT

### ÖKOPROFIT an Hochschulen

In Ergänzung des Beitrages im HIS-MBL 1/2004 zum Ökoprofit an der Charité hat HIS zwei weitere aktuelle Informationen zum Projekt „ÖKOPROFIT Berlin“:

Das Universitätsklinikum Benjamin Franklin in Berlin (UKBF), das im Zuge der Fusion der gesamten Berliner Universitätsmedizin unter dem einheitlichen Namen CHARITÉ nun Campus Benjamin Franklin (CBF) heißt, hat unter der Leitung der Umweltschutzbeauftragten ebenfalls an dem Umweltprojekt „ÖKOPROFIT Berlin“ teilgenommen und bereits am 5. Dezember 2003 seine Auszeichnung erhalten. Die Fusion hatte hierauf noch keinen Einfluss. Als wesentliche Ergebnisse des Projektes sind die Bildung des Umweltteams und die Verabschiedung des Umweltprogramms des CBF zu nennen:

Das Umweltprojekt ÖKOPROFIT hat die Bildung des Umweltteams des UKBF bzw. CBF initiiert, bestehend aus sieben Mitarbeitern aus den unterschiedlichsten

Bereichen des Klinikums. Dieses Team ist auch nach Abschluss des Projektes aktiv. Neben der Umsetzung des Umweltprogramms wird es zur Verbreitung des Umweltschutzes im gesamten Klinikum beitragen. Auch die Kontaktaufnahme und Zusammenarbeit mit dem Umweltteam der „alten“ Charité ist vorgesehen.

Das vom Klinikumsvorstand bestätigte Umweltprogramm des CBF enthält 45 Maßnahmen, die den Rubriken Abfall, Energie, Gefahrstoffe, Wasser/Abwasser, Umweltschutz allgemein, Organisation/Abläufe, Recht und Schulungen zugeordnet sind. Hierbei entfällt der Hauptanteil auf organisatorische Maßnahmen. Nach Umsetzung aller vorgeschlagenen Maßnahmen wird mit einer Kosteneinsparung von mindestens 235.000 Euro gerechnet. Dieser Summe steht ein relativ geringer Kostenaufwand gegenüber. Die Einsparungen werden sehr wahrscheinlich noch höher ausfallen, weil einige der Maßnahmen kostenmäßig noch nicht quantifizierbar sind.

Für die bis heute bereits realisierten Maßnahmen ist eine Einsparung von 122.000 Euro ermittelt worden. Dies gelang vor allem durch die Festlegung zum Wegfall der Stecklaken beim Standardbett, durch die Verwendung von Folien statt Stoff als Bettabdeckung und durch den Einsatz gebrauchter Kanister als Kanülenabwurfbehälter. Darüber hinaus wurde die Rechtssicherheit im Umweltschutz verbessert und der Umweltschutz im Management manifestiert.

Ansprechpartnerin: Dr. A. Prangen, Umweltschutzbeauftragte, Charité - Universitätsmedizin Berlin, Campus Benjamin Franklin, Tel.: 030 / 8445-3202, E-Mail: [angela.prangen@charite.de](mailto:angela.prangen@charite.de)

Die Freie Universität Berlin erhält den Ökoprofit-Preis 2004. Ausgezeichnet wird damit ein neues Konzept, mit dem die FU einschneidende Energiespar- und Umweltentlastungsmaßnahmen trifft. Die Maßnahmen reichen weit über das hinaus, was die Freie Universität ohnehin in diesem Bereich leistet. Um das Konzept am Standort Düppel umzusetzen, investiert sie in diesem Jahr rund 900.000 Euro.

„Mit dieser Investition werden wir künftig etwa 220.000 Euro im Jahr einsparen“, sagt der Kanzler der Freien Universität, Peter Lange. „Wir freuen uns über den Ökoprofit-Preis, denn das zeigt, dass sich unser ganzes Engagement gelohnt hat – in personeller wie in finanzieller Hinsicht.“ (Pressemitteilung FUB (116/2004) vom 10.6.2004)

Informationen: A. Wanke, Energie- und Umweltbeauftragter der Freien Universität Berlin, Tel.: 030/838-52254, E-Mail: [awanke@zedat.fu-berlin.de](mailto:awanke@zedat.fu-berlin.de)  
Internet: [http://www.fu-berlin.de/presse/fup/archiv/fup04/fup\\_04\\_116.html](http://www.fu-berlin.de/presse/fup/archiv/fup04/fup_04_116.html)  
<http://www.oekoprofit-berlin.de>

## HIS-PROJEKTE

### Umweltmanagement an der Universität Bremen

In Anwesenheit des Bremer Umweltsektors Jens Eckhoff überreichte Dr. Jens Schröder von der Bremer Handelskammer am 19.04.2004 dem Rektor der Universität Bremen Prof. Wilfried Müller offiziell die EMAS-Urkunde. Damit wurde das Projekt "Einführung eines Umweltmanagementsystems", bei dem HIS die Universität Bremen über zwei Jahre hinweg intensiv beraten und unterstützt hatte, erfolgreich abgeschlossen. Die Universität Bremen wird jetzt das "ins Laufen gebrachte" Umweltmanagementsystem (UMS) aus eigener Kraft weiter "am Laufen halten". Für HIS ist dieses Grund, über den Projektverlauf zu reflektieren und einige wichtige Erfolgsfaktoren für die eigenständige Weiterentwicklung zu beleuchten.

Der erste Schritt im UMS waren die Erfassung und Bewertung der Umwelteinwirkungen, die an der Universität Bremen zunächst in den sog. Leuchttürmen durchgeführt wurden. „Leuchttürme“ waren das Dezernat Technik/Bau, der Fachbereich Wirtschaftswissenschaft, das Zentrum für Umweltforschung und Umwelttechnologie - UFT sowie das Forschungszentrum Nachhaltigkeit artec. In diesen Einrichtungen wurde das UMS entwickelt, bevor es in der gesamten Universität eingeführt wurde.

Zukünftig wird es wichtig sein, die Arbeit in den „Leuchttürmen“ weiter voranzutreiben und deren Pilotfunktionen auch in der Phase der Weiterentwicklung des UMS beizubehalten. Sie spielen auch in der zukünftigen Projektarbeit zur Umsetzung des Umweltprogramms als Akteure eine entscheidende Rolle, um z. B. weniger aktive oder skeptische Einrichtungen zu motivieren und vom Sinn des UMS zu überzeugen.

Die nächste entscheidende Herausforderung war der Aufbau einer leistungsfähigen UMS-Organisation. Die heterogene und langsam gewachsene Netzwerkorganisation im Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz (AGU) musste so weiterentwickelt werden, damit sie

die Voraussetzungen schafft, alle Einrichtungen und Bereiche der Universität Bremen in das UMS einzubeziehen. Dabei war vor allem die Überzeugung des "mittleren Managements" besonders bedeutsam, da hier einerseits ein großer Teil der operative Arbeit geleistet wird und andererseits gerade in diesen Statusgruppen oft Unsicherheiten gegenüber den Neuerungen, die ein UMS mit sich bringt, bestehen.

Um gerade das Fachpersonal AGU dauerhaft in das UMS einzubinden und damit die UMS-Organisation dauerhaft zu sichern, wird auch zukünftig der Umweltausschuss mit Unterstützung durch die Universitätsleitung die entscheidende Rolle spielen. Über ihn sowie mit Hilfe einer „geschickten“ Koordinations- und Kommunikationsstrategie seitens des UMS-Beauftragten und der UMS-Koordinatorin wird es gelingen, die unterschiedlichen Interessenslagen und -gruppen innerhalb der Universität auszugleichen und zu moderieren und gleichzeitig die selbst gesteckten Ziele zu verfolgen und umzusetzen.

Nach den Vorarbeiten in den "Leuchttürmen" war es notwendig, die Basis des UMS auf die Fachbereiche und wissenschaftlichen Einrichtungen auszuweiten. Hierzu wurden von HIS in zwei Auditorenschulungen Umweltauditoren aus verschiedensten Einrichtungen ausgebildet, die danach im UMS-Audit erste praktische Erfahrung sammeln konnten.

Entscheidend für den weiteren Erfolg des UMS wird es sein, zusammen mit den Umweltauditoren die jetzt begonnenen Abläufe und Prozesse auch in den Fachbereichen und wissenschaftlichen Einrichtungen zu verstetigen und das aktivierte Bewusstsein für Umweltaspekte bei den Mitarbeitern in konkretes Handeln umzusetzen. Hierzu wird auch die Fortführung der begonnenen, weitgehend internetbasierten Kommunikationsstrategie unverzichtbar sein, mit der die gesamte Universität in das UMS einbezogen werden konnte.

Ein anderer wichtiger Projektbaustein war das differenzierte Vorgehen mit den beiden eigenständigen UMS nach EMAS für die Gesamtuniversität und nach ISO 14001 im Dezernat Technik/Bau. Parallel dazu wurden in einem weiteren

Projekt in den beiden Aninstituten BIBA und Faserinstitut, UMS jeweils nach EMAS eingeführt. Für den Aufbau des UMS war dieses parallele Vorgehen äußerst hilfreich, weil damit eine Vielzahl von Akteuren in das Projekt involviert waren und im gegenseitigen Austausch wertvolle Anregungen und Ideen generiert werden konnten. Für die weitere Entwicklung werden diese eigenständigen UMS und deren gegenseitige Beziehungen ein Fokus der Arbeit sein, wobei die Parallelität dauerhaft sowohl befruchtend als auch hemmend wirken kann.

Die hohe Bedeutung der Umweltforschung für das wissenschaftliche Profil der Universität Bremen konnte auch über das UMS dokumentiert und kommuniziert werden, so dass auf diese Weise die Wissenschaft und Forschung in das UMS integriert werden konnte. Allerdings waren die bisherigen Versuche, auch die Studierenden aktiv in das UMS einzubeziehen, bisher nur von bescheidenem Erfolg, obwohl die UMS-Aktivitäten an der Universität Bremen ursprünglich auf eine Initiative der Studierenden zurückgehen.

Für die Zukunft des UMS wird es bedeutsam sein, wie die bestehenden Ansätze Umweltschutz in die Lehre zu integrieren, auch für das UMS genutzt werden können. Dies gilt umso mehr, als gegenwärtige Bestrebungen auf eine Ausweitung des UMS im Sinne eines Nachhaltigkeitsmanagement zielen und hier mit dem Lehrmodul „Sustainable Studies“ und der Gründung des Forschungszentrums Nachhaltigkeit bereits erste Schritte erfolgreich durchgeführt wurden. Auch ein erster Nachhaltigkeitsbericht soll demnächst erscheinen. Obwohl diese Aktivitäten für das UMS sicherlich die Chance darstellen, das Thema weiterhin aktiv auch auf der Tagesordnung von Wissenschaft und Forschung zu halten, darf auch die Konsolidierung und Entwicklung des jetzt erreichten UMS bis zu einer erfolgreichen Revalidierung im Jahr 2007 nicht vernachlässigt werden.  
<http://www.ums.uni-bremen.de>

Informationen Universität Bremen: Dr. D. Sövegjarto-Wigbers, E-Mail: [soeve@uni-bremen.de](mailto:soeve@uni-bremen.de)  
Informationen bei HIS: Dr. H. Gilch, E-Mail: [gilch@his.de](mailto:gilch@his.de)

**VDSI-Jahresfachtagung:** Herr Dr. Schepers (Vorsitzender der Fachgruppe, Universität Dortmund) berichtet im Nächsten HIS-MBL über die Jahresfachtagung vom 17. bis 19. Mai.

Das HIS-Mitteilungsblatt soll vierteljährlich erscheinen. Der Bezug ist für Hochschulen und Behörden im Hochschulbereich kostenfrei. Hrg.: HIS Hochschul-Informationssystem GmbH, Gosierede 9, 30159 Hannover. Verantw. f. d. Inhalt: Dr. J. Ederleh; Redaktion: Dr. F. Stratmann (verantw.), I. Holzkamm, J. Müller, W. Schmidt, Dr. H. Gilch; Tel. 0160/90624063, -90624060, -90624064, -90624057, -90624056, Sek. 0511/1220-140, Fax. 0511/1220-140; E-Mail: [schmid@his.de](mailto:schmid@his.de). HIS-Informationen Arbeits- und Umweltschutz im Internet (WWW): <http://www.his.de/Abt3/Umweltschutz/Infoseite/>

Bei Funktions- und Berufsbezeichnungen (z. B. Wissenschaftler, Teilnehmer) wird lediglich die männliche Form verwendet. Diese Darstellung dient lediglich einer besseren Lesbarkeit des Textes. Wenn es nicht gesondert vermerkt ist, wird die weibliche Form immer mit eingeschlossen.

Gemäß § 33 Bundesdatenschutzgesetz weist HIS darauf hin, dass Ihre Namen, Ihre Anschrift, Ihre berufliche bzw. amtliche Funktion zum Zwecke der administrativen Abwicklung des HIS-Mitteilungsblattes maschinell gespeichert werden.